

## SIRI 17: Depeschen aus der Kapitale - Folge 1



Eigentlich sollte es an dieser Stelle um Obdachlose in der Bibliothek hinter dem Bahnhof Zoo gehen, wie sie sich im Winter aufwärmen, warum manche von ihnen sogar Zeitung lesen können und wer Pfandflaschen der Studenten sammelt, um sich davon Kaffee oder Bier zu kaufen. Denn auch Alkohol gibt es in der Cafeteria in der Bibliothek hinter dem Bahnhof Zoo. So wie einige Obdachlose in meiner Gegend gehe auch ich jeden Tag dorthin. Und manchmal wenn ich zwischen allen sitze, weiß ich wirklich nicht mehr, wohin ich gehöre. Mein Studium habe ich ja längst beendet und obdachlos

bin ich auch nicht. Trotzdem laufe ich täglich über den Breitscheidplatz, vorbei an der Gedächtniskirche, dem Bikinihaus, dem Romanischen Café, das nicht mehr so heißt. Als ich über all das in meiner letzten Depesche schrieb, wusste ich noch nicht, dass ein paar Tage später ein LKW in den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz rasen und zwölf Menschen töten würde.

Ich hörte davon in der Ferne, schon bei meiner Familie in den Weihnachtsferien. Mehrmals musste ich die Nachricht lesen, so wenig konnte ich es glauben, obwohl alle ständig darüber gesprochen haben: Bald passiert es auch bei uns. Aber direkt vor der eigenen Haustür? So hatten wir uns das nicht vorgestellt. Wie die anderen Anschläge in Paris, Istanbul oder Bagdad sah ich mir nur kurz die Bilder im Fernsehen an, traurig und ratlos. Es war doch



Weihnachten. Ein Geschenk für meine Familie – eine Holzpyramide aus dem Erzgebirge – hatte ich sogar auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz gekauft. Näher geht es nun

wirklich nicht. Und doch rückte ich ab vom Geschehen, feierte, freute mich und dachte nicht an Berlin.



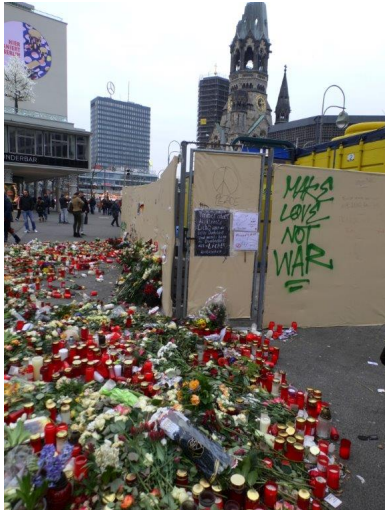
Als ich Silvester mit meinem Koffer und meinen Geschenken am Bahnhof Zoo stand, ging ich nicht über dem Breitscheidplatz nach Hause. Ich wählte den Umweg und anstatt mir alles vor Ort anzusehen, verbrachte ich den Silvesterabend damit, über den Anschlag im Internet zu lesen und mir Nachrichten anzuschauen. Ähnlich wie ich mir den

Mauerfall auch im TV angesehen habe, dabei fand dieses historische Großereignis direkt vor meiner Nase statt. Botho Strauß hat darüber ein Stück geschrieben, *Schlusschor* heißt es.



Obwohl ich auch in der Bibliothek die Berliner Tageszeitungen der letzten drei Wochen durchsuchte und in zahlreichen Artikeln über den Anschlag auf den Weihnachtsmarkt viele Informationen bekam, wunderte ich mich, dass es nur einen Gedenkgottesdienst in der Gedächtniskirche gegeben hatte. Ich dachte, ich hätte etwas Wichtiges überlesen, forschte weiter und fand nichts. In Paris hatte es nach Bataclan im November 2015 riesige Trauerbekundungen gegeben. Viele Prominente waren auf die Straße gegangen. In Polen ehrte man den LKW-Fahrer, den Anis Amri umgebracht hatte, im großen Stil. Und bei

uns? Drei Wochen später eine Schweigeminute im Berliner Abgeordnetenhaus. Können die Berliner nicht trauern?



Klar und entschieden möchte ich diese Frage mit NEIN beantworten. Man muss nur den Computer verlassen und zum Breitscheidplatz gehen. Dort hat man, auch als der Weihnachtsmarkt noch nicht abgebaut war - und jetzt immer noch -, so genannte Gedenkinseln eingerichtet, mit vielen Kerzen, Blumen, Sprüchen und Bildern. Allein fünf dieser Gedenkinseln habe ich an verschiedenen Stellen gezählt. Ganz spontan sind sie entstanden, ohne verordnete Staatstrauer. Und wenn ich täglich an der Gedächtniskirche vorbeilaufe, traue ich meinen Ohren nicht. Denn ich komme mit jenen Berlinern ins Gespräch, die mich sonst mit dem Ellenbogen wegschubsen, mir das Wort abschneiden, die Tür vor der Nase zuschlagen. Sie stehen ganz still vor den Kerzen, lassen mir den Vortritt, damit ich mir das Bild des toten polnischen LKW-Fahrers genauer anschauen kann. Sie antworten mir, wenn ich nach den Opfern frage, wer sie eigentlich sind und warum man so wenig über sie weiß. Manche haben Tränen in den Augen. Eine ältere Frau drückt kurz meine Hand. Ich bin fassungslos und werde nie wieder schlecht über die Berliner schreiben. (Oder vielleicht nur manchmal?) Doch niemand soll mehr sagen, die Berliner würden nicht richtig trauern.



Alle Fotos: SIRI 17 für schwarz-auf-weiss.org